

Kindertageseinrichtung „Schlossgeister“



Pädagogisches Konzept der Kindertageseinrichtung
„Schlossgeister“
Schlosshof 1
06188 Landsberg

Liebes Kind, liebe Eltern,

Willkommen in der Kindertageseinrichtung „Schlossgeister“.

Aber keine Angst, echte Geister gibt es hier nicht, obwohl unser Haus schon sehr, sehr alt ist. Es ähnelt einem Schloss und daher haben wir diesen Namen.

Das es kein Schloss ist, ist unschwer an den fröhlichen Kinderstimmen zu hören. Manchmal sind wir auch ganz leise.

Vermutlich nehmen wir dann gerade ein spannendes Lernangebot wahr, speisen oder halten Mittagsruhe. Die meiste Zeit jedoch spielen wir und lassen unserer Fantasie freien Lauf.

Hallo, liebes Kind,

möchtest auch du ein kleiner „Schlossgeist“ werden?

Wir schwirren hier schon herum und warten auf dich.

Du hast viel Zeit, jeden von uns gut kennen zu lernen.

Nur Mut, wir passen gut auf dich auf.



Gliederung

A Vorstellen der Einrichtung

1. Lage und Räumlichkeiten
2. Personelle Zusammensetzung
3. Träger der Einrichtung
4. Wir über uns
5. Kinderrechte

B Gesetzliche Grundlagen

1. Bundesebene
2. Landesebene
3. Trägerebene

C Leitgedanken

1. Bildung
2. Bindung und Neugier
3. Spiel und Arbeit
4. Selbstbestimmung und Teilhabe
5. Vertrauen und Verantwortung
6. Vielfalt und Inklusion
7. Nachhaltigkeit

D Leitlinien

1. Eingewöhnung
2. Beobachtung und Dokumentation
3. Eltern
4. Gruppe und Raum
5. Inklusion
6. Übergänge
7. Qualitätsentwicklung

E Bildungsbereiche

1. Körper
2. Grundthemen des Lebens
3. Sprache
4. Bildende Kunst
5. Darstellende Kunst
6. Musik
7. Mathematik
8. Natur
9. Technik

F Weitere Schwerpunkte

1. Tagesablauf
2. Schlafkonzept
3. Teamarbeit
4. Öffentlichkeitsarbeit
5. Beschwerdemanagement
6. Kinderschutz

H Schlusswort

Literatur- und Quellenverzeichnis

A Vorstellen der Einrichtung

1. Lage und Räumlichkeiten

Unsere Kindertageseinrichtung „Schlossgeister“ befindet sich im Landsberger Ortsteil Petersdorf in verkehrsrühiger Lage.

Sie hat schon eine lange Tradition an diesem Standort und ist gut erreichbar.

Bei unserem Gebäude handelt es sich um eine ehemalige Gutshaus-Villa aus dem Jahr 1896, die einst zum Gut Troitzsch (1591-1945) gehörte. Es ist ein Einzeldenkmal mit Fassadenschmuck in der Stilart Neorenaissance.



Die Kindertageseinrichtung nutzt das Sockel-, Erd- und Obergeschoss des Gebäudes.

Sockelgeschoss

Im Sockelgeschoss befinden sich ein Raum für Sport- und Bewegungsspiele, Lager für Sport- und Spielgeräte, Personalraum mit Lager für Spiel- und Bastelmaterial, Personaltoilette, Gäste-WC (behindertengerecht), Putzraum, Heizungsraum, Raum für Kinderwagen und Kinderbibliothek.

Erdgeschoss

Im Erdgeschoss sind vier Gruppenräume (in einem sind zwei Podeste), ein Waschraum (WC, behindertengerechtes WC und Waschbecken, ebenerdige Dusche), Foyer, Küche und Garderobe untergebracht.

Obergeschoss

Im Obergeschoss befinden sich fünf Gruppenräume (zwei davon haben eine zweite Spielebene sowie ein Podest), Büro, Garderobe, Foyer und Waschraum mit WC für Kinder und Personal.

Eine architektonische Besonderheit bietet das „Turmzimmer“ (Erker). Außerdem gibt es als bauliche Besonderheit den Fluchtbalkon mit Loggia.



Außengelände

An das Gebäude ist eine große Spiel- und Rasenfläche angegliedert. Sie umfasst ca. 2500 m².

Hier befindet sich unter anderem eine Kinderbaustelle und angrenzend ein Nasch- und Nutzgarten.



2. Personelle Zusammensetzung

- Leitung
- Ständige Vertretung
- Pädagogische Fachkräfte entsprechend dem gültigen Personalschlüssel
- Personal (1) für hauswirtschaftliche Leistungen

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sind weitergebildet hinsichtlich der Inhalte des Bildungsprogramms des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung: *elementar – Bildung von Anfang an*“ sowie weiteren vielfältigen pädagogischen Inhalten.¹

Weiterhin gehören regelmäßige Schulungen hinsichtlich erster Hilfe am Kind, Infektionsschutzgesetz sowie Brand- und Arbeitsschutz zu unseren Aufgaben.

Die Reinigung der Einrichtung erfolgt durch eine externe Firma, „Perfekta“. Das Mittagessen und die Getränke werden durch die Cateringfirma „Conrad“ geliefert.

¹ QM Handbuch für Kindereinrichtungen der Stadt Landsberg, Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte

3. Träger der Einrichtung

Der Träger der Einrichtung ist die Stadt Landsberg.

Die Einrichtung öffnet von Montag bis Freitag jeweils von 6.00-17.00Uhr, ausgenommen: gesetzliche Feiertage und betrieblich bedingte Schließtage.

4. Wir über uns

Wir arbeiten nach dem Bildungsprogramm für Kindereinrichtungen in Sachsen-Anhalt Bildung: *elementar-Bildung von Anfang an*.

Dabei beziehen wir alle Bildungsbereiche in unsere Arbeit ein.

In unserer Kindertageseinrichtung entwickeln sich die Kinder zu selbstbewussten, gesunden, ihr Leben aktiv mitgestaltenden Individuen. Sie erhalten den Freiraum, selbständige Entscheidungen zu treffen ebenso wie die Möglichkeit, ab und zu gezielt an die Hand genommen zu werden.

Wir sind eine

Naturverbundene Kindereinrichtung für neugierige Kinder.

Bei uns gibt es viel zu entdecken. Wir sind bei jedem Wetter an der frischen Luft. In unserem riesengroßen Außengelände findest du, neben allerlei Spielzeug, Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten aber auch für kreative Tätigkeiten.

Hier kannst du mit allen Sinnen deine Welt erkunden. Wichtig ist, dass du vom Sonnenhut bis zu den Gummistiefeln für alle Wetterkapriolen gerüstet bist.

Durch gezielte Angebote vermitteln wir in kindgerechter Art und Weise: Was ist Natur, was gehört dazu, was haben wir in unserer Einrichtung, wie können wir es nutzen, was müssen wir langfristig zur Erhaltung beachten, welchen Bezug gibt es für unsere Gesundheit?

So finden sich folgende Inhalte in unserer Arbeit wieder:

- Säen, Pflegen, Ernten
- Insekten
- Mülltrennung
- Sinneswahrnehmungen (Barfußgehen)
- Kräutertee
- Wetterbeobachtungen und –erleben
- Wissensbereicherung durch Medien

Konkret sind folgende Aspekte bereits umgesetzt:

Gesunde Ernährung:

- keinen gesüßten Tee
- Angebot von Wasser oder Fruchtschorlen
- Obst/Gemüsemahlzeit, täglich
- Selberrichtfrühstück – gezielt auf ein gesundes Frühstück auslegen

Umwelt:

- Nutzgarten mit Obst bzw. Gemüsesorten bewirtschaften
- Beobachten von Tier- und Pflanzenwelt (in unserer Einrichtung und Umgebung)
- separat angelegter natürlicher Lebensraum für Insekten auf dem Spielplatz

Anspannung und Entspannung:

- regelmäßiger Aufenthalt im Freien, soweit keine Wettergefahren bestehen
- regelmäßiger Sport im Turnraum der Einrichtung (Zeiten für alle Gruppen vorgesehen)
- Spaziergänge in der Umgebung
- gegebenenfalls geplante Wanderungen in der Heide
- Mittagsruhe, täglich (siehe Schlafkonzept)

Entwicklung hygienischer Gewohnheiten, wie:

- Zähneputzen ab ca. 1,5 Jahren nach dem Mittagessen
- Händewaschen vor bzw. nach verschiedenen Aktivitäten (Toilettengang)
- Gesicht waschen (Kontrollblick in den Spiegel)
- Haare kämmen
- Töpfchengang in Absprache mit den Eltern

Bei all diesen Aktivitäten führen wir bereits jetzt schon die Kinder dahin, mit den natürlichen Ressourcen schonend umzugehen.

So wird in kindgerechter Form der Wasserkreislauf erlebbar gemacht und aufgezeigt, wie auch Regenwasser verwendet werden kann.

Das soll dich aber nicht davon abhalten, ein Kind zu sein und deshalb darfst du dich hier austoben und natürlich auch mal schmutzig werden!

5. Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention definiert in 54 Artikeln und 3 Zusatzprotokollen 41 Rechte speziell für Kinder.

10 Kindergrundrechte finden vor allem für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Landsberg, also auch für unsere Einrichtung, Beachtung.²



Ausführliche Informationen befinden sich QM Handbuch für Kindertageseinrichtungen der Stadt Landsberg.

² QM Handbuch für Kindereinrichtungen der Stadt Landsberg
Seite 9

B Gesetzliche Grundlagen

1. Bundesebene

BGB

Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz (KICK)

SGB VIII

Infektionsschutzgesetz

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

UN- Kinderrechtskonvention

2. Landesebene

Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in der Kita
(KiFöG) des Landes Sachsen-Anhalt

Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung:
elementar-Bildung von Anfang an“

3. Trägerebene

Satzung der Stadt Landsberg

Gebührensatzung der Stadt Landsberg

C Sieben Leitgedanken

Die Leitgedanken sind „die Basis des Bildungsprogramms „Bildung: elementar“ für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt“.³

In ihnen werden allgemeine Aussagen über menschliches Handeln und Beziehungen getroffen (ebd.). Es wird eine Verbindung dieser Informationen zu den Kindern in unserer heutigen Gesellschaft gezogen.

1. Bildung

Das Kind erlebt einen beständigen und fortlaufenden Bildungsprozess, welcher ein Leben lang andauert. Es benötigt also die Möglichkeit, sich stetig und entsprechend seinen individuellen Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten zu entwickeln.

Dafür erhält es von uns den nötigen Raum, die Materialien, die Bewegungsmöglichkeiten und eine, die Sinne anregende, respektvolle Unterstützung.

Dies stellen wir durch individuelle Spielräume, vielfältige Materialien, wechselnde pädagogische Angebote, die Möglichkeit einer regelmäßigen Bewegung und jederzeit ansprechbare pädagogische Fachkräfte sicher.

Besonders in den Bildungsbereichen „Körper“ und „Natur“ möchten wir den Kindern eine Vielzahl von Anregungen geben (z. B. durch regelmäßige Sportangebote oder Naturnahe Unternehmungen in unsere Umgebung), um dadurch eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung zu fördern.

Das Kind wird in der Gemeinschaft zudem von Wissensbereicherung durch den Austausch von Erlebnissen und Erfahrungen anderer geprägt und baut so durch die Reaktion auf seine Signale und Äußerungen intensive und respektvolle Beziehungen auf.

Die Kinder haben bei uns feste Bezugsgruppen, können aber während des Spiels jederzeit ihre Spielorte frei wählen.

Jedes Kind bekommt von uns die Möglichkeit, selbständig und neugierig mit all seinen Sinnen eigene Erfahrungen zu sammeln. So haben wir u.a. in unserem Sportraum einen „Barfußpfad“.

³ Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt Bildung: elementar – Bildung von Anfang an, Seite 17



2. Bindung und Neugier

Das Kind benötigt Vertrauen, Verlässlichkeit und Verfügbarkeit für den Aufbau von sicheren Bindungen zu anderen Menschen.

Daher stellen wir, resultierend aus den Erfahrungen der letzten Jahre, in unserer Eingewöhnungsphase, den Kontakt der Kinder zu mindestens zwei pädagogischen Fachkräften her. Sie gestalten gemeinsam diese Phase nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Darüber hinaus sind stabile Beziehungen zu anderen Kindern wesentlich für den gemeinsamen Bildungsweg.

Deshalb ist in unserer Einrichtung die Zusammensetzung der Bezugsgruppen altershomogen (gemeinsame spätere Schuleinführung).

Somit können wir auf ähnlichen Entwicklungsschritten der Kinder aufbauen und sie optimal in ihrer Entwicklung unterstützen.

In der freien Spielzeit haben die Kinder jedoch die Möglichkeit, mit allen Kindern der Einrichtung Kontakt aufzunehmen und Beziehungen aufzubauen.

Wir fördern diese Beziehungen und Bindungen der Kinder untereinander und regen sie an, diese aktiv zu gestalten.

So steigern wir ihr Selbstbewusstsein und ihre Widerstandsfähigkeit, schwierige Lebenssituationen selbst zu meistern.

Die Neugier der Kinder ist ihr innerer Impuls und Ausgangspunkt aller Bildungsprozesse. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung bieten dem Kind den Raum, mit seiner Neugier die Welt zu entdecken. Dafür ermöglichen wir unter anderem eine wechselnde Auswahl an Büchern und Spielzeug und gehen auf ihre aktuellen Interessen bzw. jahreszeitlichen Besonderheiten ein.



3. Spiel und Arbeit

Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder in unserer Einrichtung. Darin verbinden sie die Elemente ihrer Lebenswelt. Sie üben ihre Fertigkeiten, erproben ihr Verhalten, studieren Rollen, probieren Kommunikationsweisen und erfahren die Folgen von Regelverstößen. Das Spiel ist die Form des Handelns mit der höchsten Selbstbildung für die Kinder.

In unserer Kindereinrichtung bekommen die Kinder täglich Zeit für freies Spiel. Dabei entscheiden sie selber über Raum, Inhalt und Partner entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse. Wir, als pädagogische Fachkräfte, achten beim Spiel auf Sicherheit und Geborgenheit der Kinder, damit sie sich mit Neugier ihrem Spiel zuwenden können. Zudem führen wir regelmäßig Beobachtungen durch und dokumentieren diese. Gerade hierbei lassen sich Entwicklungsfortschritte beschreiben sowohl für das Portfolio als auch für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Auf Wunsch der Kinder sind wir als Spielpartner dabei, lassen dabei aber auch Konfliktsituationen zu, um die Ausbildung der Sozialkompetenz zu fördern.



Bestimmte Tätigkeiten der Kinder verfolgen einen Zweck. Wenn Kinder also „arbeiten“, möchten sie damit ein Ziel erreichen (z. B. Blumensamen aussäen mit dem Ziel, Blumen wachsen zu sehen). Die Arbeit kann von dem Kind selbst oder uns pädagogischen Fachkräften initiiert werden.

In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass sich alle Bildungsbereiche im täglichen Leben der Kinder widerspiegeln. Da aber „Natur“ und „Körper auf Grund unseres Mottos eine besondere Bedeutung zukommt, bieten wir den Kindern hier auch entsprechende Arbeitsmöglichkeiten an: säen, gießen, ernten, Laub harken usw.



4. Selbstbestimmung und Teilhabe

Durch ihr eigenständiges Tun können Kinder die Fähigkeit zur Selbstbestimmung erwerben und haben dadurch Teil an komplexen Bildungsprozessen. In unserer Kindereinrichtung begegnen sich Kinder mit vielfältigen Persönlichkeitsstrukturen.

Daraus ergeben sich im Zusammenleben anspruchsvolle Herausforderungen, sowohl für Kinder als auch für uns pädagogische Fachkräfte. Alle Kinder sollen gleichberechtigt zu Wort kommen, ihre Bedürfnisse und Wünsche äußern.

Dadurch erfahren sie, dass alle dieselbe Wertschätzung von uns erhalten.

Indem sie die Wünsche der anderen Kinder erfahren und respektieren lernen, bilden sie Kompetenzen für das eigene Handeln aus und erlernen Kompromiss- und Konfliktfähigkeit.⁴

Die pädagogischen Fachkräfte tragen die Verantwortung, dass Selbstbestimmung und Teilhabe der Kinder in der Einrichtung stattfinden. Gemeinsam gehen sie mit ihnen auf eine Entdeckungsreise, um Möglichkeiten zu finden, ihren Handlungsspielraum zu erweitern.

Dafür benötigen sie auch die Fähigkeit, dem Kind und seinen Entscheidungen zu vertrauen und diese zu akzeptieren. Sie wissen, dass das Maß und die Art der Verantwortung von Kind zu Kind verschieden ist und mit zunehmendem Alter größer wird. Die mit den Kindern abgesprochenen Regeln werden regelmäßig mit ihnen reflektiert und ggf. angepasst⁵.

⁴ QM Handbuch für Kindereinrichtungen der Stadt Landsberg, P4 Partizipation, Seite 20

⁵ hausinterne Regeln zur Nutzung des Außengeländes der Kindertageseinrichtung „Schlossgeister“

5. Vertrauen und Verantwortung

Kinder erwerben bereits in frühen Jahren ein grundlegendes Vertrauen in die sie umgebenden Menschen. Dazu benötigen sie eine sichere Bindung. Sie nutzen dieses Vertrauen als Basis, um sich weiter zu entwickeln. Dabei machen sie eigene Erfahrungen, wie mit Vertrauen umgegangen wird und lernen daraus für ihr zukünftiges Verhalten. So ermöglichen wir den Kindern, kurze Wege im Haus zur Erledigung kleiner Aufgaben selbständig zurückzulegen (z.B. Weg in die Küche).

Dieses Vertrauen möchten wir bereits in der Eingewöhnung zu den Kindern und Eltern aufbauen. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen sich respektvoll gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen der Familien.

Wir haben Vertrauen in die Neugier des Kindes, die Welt entdecken zu wollen und greifen in die Handlungen nur ein, wenn es unsere Unterstützung fordert oder gefährlich für es wird. Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte liegt darin, Voraussetzungen und Bedingungen für die Bildungsprozesse der Kinder zu schaffen. So gestalten wir die Gruppenräume alters- und entwicklungsgerecht und achten auf die jahreszeitlichen und individuellen Themen der Kinder.

6. Vielfalt und Inklusion

Kinder erfahren ständig Vielfalt. Sie erleben Auswirkungen von Ungleichheit, leben mit Vorurteilen, Diskriminierungen und ungleichen Voraussetzungen. In unserer Einrichtung können alle Kinder ihren Platz finden. Wir arbeiten daran, Benachteiligungen abzubauen und allen die Möglichkeit zur Teilhabe zu geben. Sie erleben hier den Umgang mit ihrer geschlechtlichen Identität. Sie können im Spiel geschlechtsspezifische Phänomene umsetzen (z.B. anziehen eines Rockes aus der Verkleidungskiste, unabhängig vom Geschlecht).

Irritationen und Abwehrverhalten unter den Kindern nehmen wir zum Anlass, das Thema pädagogisch weiter zu vertiefen. Wir möchten die Horizonte der Kinder erweitern und ihre Persönlichkeit stärken.

Die pädagogischen Fachkräfte entdecken die vielfältigen Ressourcen und individuellen Interessen eines jeden Kindes. Sie erkennen die Eigentümlichkeiten und ihren Eigensinn. Mit diesen Erkenntnissen erkunden wir die Möglichkeiten und Wege verschiedene Bildungsprozesse bei jedem Kind anzuregen und herauszufordern. Dabei nutzen wir die Stärken, Interessen und Begeisterung des Kindes für ein bestimmtes Thema. So kann z.B. aus einer Geschichte über einen Apfel eine Projektwoche mit diesem Inhalt entstehen. Besonders aufmerksam wenden wir uns Kindern mit Belastungen, Behinderungen, spezifischen Bedürfnissen oder besonderen Begabungen zu. Auch für sie haben wir die bestmögliche Förderung zum Ziel. Im regelmäßigen pädagogischen Austausch sprechen wir über ihre individuelle Unterstützung und nutzen so bereits vorhandene Erfahrungen.

7. Nachhaltigkeit

Kinder ergründen gern die Zusammenhänge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie erforschen den Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Und sie

erfreuen sich an der Entstehung und Zerstörung von Dingen, wie sehr schön beim Aufbau und Einstoßen eines Bausteinturmes zu beobachten ist.



Kinder möchten wissen, wie die Welt funktioniert. Die Fragen von Nachhaltigkeit tauchen bei Ihnen besonders auf, wenn sie häufiger unmittelbaren Kontakt zur Natur haben. Als ländlich gelegene, naturnahe Einrichtung achten wir u.a. darauf, dass die Verpflegung der Kinder zunehmend so nachhaltig wie möglich geschieht. Bei der Auswahl der Bestandteile für unser Selberrichtfrühstück berücksichtigen wir den saisonalen Aspekt. Gern verwenden wir Verpackungsmaterial, um mit den Kindern zu basteln. Gemeinsam mit ihnen machen wir uns Gedanken zum Schutz der natürlichen Ressourcen und überlegen uns praktische Konsequenzen.

Im alltäglichen Leben denken und handeln wir mit ständigem Blick auf die Zukunft. Wir berücksichtigen, dass Räume und Materialien gesundheitsförderlich sind. In unserer Einrichtung achten wir auf Mülltrennung und sammeln gemeinsam mit den Kindern Papier. Der verantwortungsbewusste Umgang mit Wasser und Energie ist uns ebenso wichtig.

Den, im Außenbereich angelegten, Nasch- und Nutzgarten pflegen wir gemeinsam mit den Kindern. Hier erleben sie hautnah, was eine Pflanze zum Wachsen benötigt (sammeln von Regenwasser in Regentonnen zum Gießen) und wann welches Obst/Gemüse geerntet werden kann.



D Sieben Leitlinien

1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase beträgt in unserer Einrichtung zwei bis vier Wochen. Dabei berücksichtigen wir die Individualität des Kindes und die bestehenden äußeren Bedingungen.

Mindestens zwei pädagogische Mitarbeiter sind dabei Ansprechpartner für die Eltern. Sie terminieren in Absprache mit den Eltern die Zeiten des Kennenlernens der Einrichtung. Dabei hat eine Bezugsperson die Möglichkeit, das Kind in die Einrichtung zu begleiten. Dieser Aufenthalt mit Bezugsperson geht über in einen kurzzeitigen Aufenthalt ohne Bezugsperson. Die Zeiten werden gesteigert unter Einbeziehung von Mahlzeiten und Mittagsschlaf. Die Eltern als wichtigste Bezugsperson geben grundlegende Informationen über Ihre Kinder (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten).

In dieser Zeit möchten wir ein harmonisches Verhältnis schaffen, dass Kinder und Eltern sich wohlfühlen. Sie sollen das Gefühl erlangen mit Ihren Sorgen und Problemen ernst genommen zu werden.



Im Anschluss an die Eingewöhnungsphase wird den Eltern die Möglichkeit geboten, ein Abschlussgespräch mit den pädagogischen Mitarbeitern zu führen. Ziel dabei ist es, diese Zeit Revue passieren zu lassen, um gelungene Momente zu übernehmen, Probleme für die Zukunft abzustellen und kritische Faktoren zu überarbeiten.

Mögliche Fragen können sein:

- Wie fühlte sich Ihr Kind während der Eingewöhnung?
- Wie fühlten Sie sich während der Eingewöhnung?
- Was fanden Sie gelungen?
- Was fanden Sie störend?
- Was hätten Sie sich gewünscht?
- Gab es Kontakte zu den anderen Erzieherinnen im Haus?
- Was war Ihr Eindruck?

2. Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung beobachten die Kinder ihrer jeweiligen Gruppe regelmäßig in Absprache mit den anderen Kolleginnen.

Dabei dokumentieren sie für sich aussagekräftige Hinweise über die Aktivitäten der Kinder hinsichtlich folgender Entwicklungsbereiche: Emotionale Kompetenz, Soziale Kompetenz, Kognitive Kompetenz, Sprachkompetenz und Motorische Kompetenz.

Aus diesen Stichpunkten zieht die pädagogische Fachkraft Schlussfolgerungen hinsichtlich Lernverhalten, Ressourcen und Potential der Kinder.

Für jedes Kind der Einrichtung wird ein Portfolio erstellt. Das Portfolio (wörtlich Sammlung von Objekten) wird über die gesamte Zeit des Aufenthalts der Kinder geführt und zeigt die Entwicklung des Kindes auf. Es enthält Fotos mit kurzen Erläuterungen und Arbeiten des Kindes.

Bei der Führung des Portfolios orientieren wir uns inhaltlich an den Arbeitsvorlagen „So gelingen Portfolios in der Krippe“, sowie „So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten“.⁶

Auch die Eltern arbeiten in Absprache beim Erstellen des Portfolios mit. So erhalten sie beispielsweise zum Aufnahmegespräch eine Vorlage: „Das bin ich! Das mag ich!“⁷ die das Kind aus Sicht der Eltern beschreibt, sodass wir schon einen Eindruck vom Kind erhalten.

Das Portfolio wird in einem 7cm breiten Ordner geführt, der von den Eltern vorbereitet wird (Name und Foto des Kindes auf dem Rücken des Ordners) und zu Beginn mitgebracht wird. Wir behalten uns vor, beim Wechsel der Kinder vom Krippen- in den Kindergartenbereich, ein weiterführendes Portfolio in einem neuen Ordner anzulegen.

Die Portfolios befinden sich in den jeweiligen Gruppenräumen. Die Kinder bestimmen mit, welche Materialien in ihr Portfolio gelangen. Die Leitung kontrolliert in Abständen die Führung der Portfolios und gibt Anregungen zum Erfahrungsaustausch innerhalb des Teams.

⁶ So gelingen Portfolios in der Krippe

So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten

⁷ Mappe zur Aufnahme der Kinder, Abschnitt 2 „Bitte herausnehmen und ausfüllen“

Nicht nur die jeweils der Gruppe zugeordneten pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder der jeweiligen Gruppe, sondern das gesamte pädagogische Personal der Einrichtung hat einen Überblick über die Kinder und tauscht sich selbstbestimmend darüber aus. Dabei legen wir besonderes Augenmerk auf den Austausch der Information zwischen den Etagen.



3. Eltern

Die wichtigste Voraussetzung für unsere erfolgreiche Arbeit ist eine intensive, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Um das zu schaffen, sollte ein offener Erfahrungsaustausch stattfinden, der durch Zeigen von gegenseitigem Interesse, Fragen und Zuhören geprägt ist.

Kernstück sind persönliche Gespräche, die von wechselseitiger Wertschätzung der Kompetenz des anderen gekennzeichnet sind. Ziel ist dabei, die gegenseitige Unterstützung und Ergänzung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben von Eltern und Erziehern sowie Kontinuität zwischen beiden Lebensbereichen zu schaffen.

Formen der Elternarbeit in unserer Einrichtung:

- Erstgespräch vor der Aufnahme des Kindes inklusive Kennenlernen der Einrichtung
- Einzelkontakte:
 - Tür und Angelgespräche
 - Entwicklungsgespräch
 - Telefonkontakt
 - Elternbriefe (digital und analog)

- Elternabende, zwanglose Elterntreffen in den Gruppen (Bsp. zu Jahresbeginn)
- gemeinsame Aktivitäten:
 - Feste/Feiern (Bsp. Weihnachten, Martinsumzug)
 - Projekte (Gartengestaltung)
 - Bastelnachmittage
- schriftliche Kontakte:
 - Aushänge für alle im Eingangsbereich
 - Aushänge spezifisch der Altersgruppen in den Etagen
 - Elternbriefe
- Elternvertreter:
 - Kuratorium (gewählt alle 2 Jahre als Vertreter der gesamten Elternschaft)
 - Gruppensprecher (gewählt alle 2 Jahre als Vertreter der jeweiligen Gruppen – zur Unterstützung der Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen)
 - Gemeindeelternvertreter



4. Gruppe und Raum

Wie bereits eingangs erläutert nutzt unsere Einrichtung drei Etagen unseres Gebäudes.

Es können maximal 67 Kinder aufgenommen werden (im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt).

Auf Grund der körperlichen Entwicklung der Kinder haben wir eine Unterteilung in den Krippen- und in den Kindergartenbereich vorgenommen (Krippe im Erdgeschoss, Kindergarten im Obergeschoss).

Im Krippen- wie im Kindergartenbereich werden die Kinder laut geltendem Personalschlüssel auf die Gruppen aufgeteilt. In den Gruppen sind vorwiegend Kinder gleichen Alters.

Die Ausstattung ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Gerade im Krippenbereich gibt es stetig sichtbare Entwicklungsfortschritte, die durch die Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte wahrgenommen und durch Änderung des Materials angepasst wird.

Alle Kinder der Einrichtung haben eine Bezugsgruppe mit dazugehöriger pädagogischer Fachkraft (im Krippenbereich zwei Fachkräfte).

In den jeweils den Gruppen zugeordneten Räumen befinden sich auch die persönlichen Gegenstände der Kinder (Portfolio).

Im Laufe des Aufenthaltes in unserer Kindereinrichtung lernen die Kinder aus dem Rahmen ihrer kleinen Gruppe im Krippenbereich auch in Interaktion mit den anderen Kindern der Einrichtung zu treten und dabei selbständig ebenso die Eindrücke der anderen Räume zu erfahren.

So wie die Kinder Kontakt untereinander aufnehmen, so haben sie auch Kontakt zu allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung.

Im Kindergartenbereich sind die Gruppenräume thematisch eingerichtet. Dabei fließen die Inhalte der Bildungsbereiche mit ein, so dass die Kinder während des freien Spiels miteinander ebenso darauf zurückgreifen können, wie während der Aktivitäten in der eigenen Gruppe.

Mit dem Wissen der pädagogischen Fachkräfte haben die Kinder die Möglichkeit, entsprechend ihres Alters und ihrer individuellen Fähigkeiten, sich selbständig im Haus und auf dem Spielgelände zu bewegen.



5. Inklusion

Inklusion heißt wörtlich übersetzt – Zugehörigkeit.

Jeder Mensch hat das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe aber auch auf individuelle Entwicklung.

So sind wir in unserer Einrichtung bestrebt, alle Kinder gleich aufzunehmen und anzuerkennen, gleich welcher Herkunft, Religion, sowie geistiger und körperlichen Besonderheiten.

Ihre individuellen Besonderheiten werden von uns durch intensive Gespräche mit den Angehörigen in Erfahrung gebracht. Daraus ziehen wir Schlussfolgerungen für unser Handeln, bezogen auf die individuelle Förderung aber auch die Art und Weise der Einbeziehung in gemeinschaftliche Aktivitäten.

„Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf es zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden.“⁸

Das umzusetzen bedarf einer engen Zusammenarbeit im Team, aber auch mit den Eltern. Gegebenenfalls ist auch eine Hilfe von außen, durch beispielsweise Frühförderstellen, notwendig.

Wir sind diesbezüglich an einem regen Austausch von Informationen, zum einen über die Kinder, zum anderen über den Umgang mit ihnen und Hintergründe ihrer Besonderheiten, interessiert. Dadurch helfen wir den Kindern, entwickeln uns aber auch weiter, so dass diese Kenntnisse in der weiteren Arbeit angewendet werden können

6. Übergänge

„Jedes Kind hat das Recht, bei seinen biografischen Übergängen durch pädagogisches Fachpersonal begleitet, unterstützt und gefördert zu werden.“⁹

Durch unsere baulichen Gegebenheiten und die daraus entstandene Strukturierung der unteren und oberen Etage haben wir nicht nur den Übergang von der Kita zur Grundschule, sondern auch den Übergang vom Krippen- in den Kindergartenbereich. Dieser findet in der Regel zu Beginn des Schuljahres (01.08.) statt. Ausnahmen und Änderungen sind möglich und notwendig, wenn die Kinderzahl bzw. die Personalstruktur es bedingen.

Beim Wechsel der Etagen kann es auf Grund des anderen Personalschlüssels aber auch durch notwendige Entscheidungen der Leitung zu einem Wechsel der pädagogischen Fachkräfte kommen.

Im Vorfeld werden die Eltern der Kinder der entsprechenden Altersgruppe zu einer Elternversammlung eingeladen und mit den Gegebenheiten der oberen Etage vertraut gemacht.

Dabei nehmen wir die Erwartungen und eventuell vorhandene Ängste der Eltern ernst und tauschen unsere Meinungen aus.

Die Kinder der jeweiligen Gruppe bereiten sich durch Besuche bei den „Großen“ auch schon darauf vor.

Der weitere und noch bedeutendere Übergang findet von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule statt.

⁸ SGB VIII, § 22a

⁹ Bildungsprogramm für Kindereinrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt, Bildung: elementar – Bildung von Anfang an, Seite 88

Im Umfeld unserer Einrichtung gibt es mehrere Grundschulen (Landsberg, Niemberg, Hohenturm). Der Großteil der Kinder besucht die Grundschule in Landsberg. Mit ihr verbindet uns bereits eine mehrjährige Zusammenarbeit, welche in einem Kooperationsvertrag festgeschrieben ist.¹⁰

7. Qualitätsentwicklung

Unser Team besteht ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften, einschließlich der Leitung und deren ständiger Vertretung.

Die Leitung erstellt in Zusammenarbeit mit allen pädagogischen Fachkräften eine Konzeption (sowohl für die Nutzung als auch für die pädagogische Arbeit) der Einrichtung, welche im regelmäßigen Rhythmus (alle zwei Jahre) überprüft wird.

Weiterhin beobachtet sie die Mitarbeiter bei ihrer täglichen Arbeit, gibt ihnen dabei positive Anreize und auch kritische Hinweise. Die gemachten Beobachtungen bilden die Grundlage, entsprechende Weiterbildung anzuregen, welche dem Team in der Arbeit Unterstützung geben. Zwei Mal im Jahr findet eine hausinterne Weiterbildung statt.

Im Abstand von zwei Wochen werden Dienstberatungen durchgeführt, welche inhaltlich zuvor angekündigt werden, damit eine entsprechende Vorbereitung erfolgen kann.

Regelmäßig tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte auf den Etagen über die Entwicklung der Kinder, die Ausstattung der Räume, anstehende Projekte und Feste aus.

Gemeinsam mit dem Träger wurde ein Qualitätsmanagement entwickelt. In diesem Handbuch finden sich Hinweise zu den Rechten der Kinder, Protokollvorlagen für Elternbefragungen aber auch Beispiele für die Partizipation der Kinder.¹¹

Durch diese Vereinheitlichungen wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen des Trägers erleichtert.

¹⁰ Kooperationsvereinbarung von 2020, Bergschule Landsberg

¹¹ QM Handbuch für Kindereinrichtungen der Stadt Landsberg

E Bildungsbereiche

1. Körper

Das körperliche und geistige Wohlbefinden ist eine wichtige Grundlage für alle kindlichen Entwicklungsprozesse.

Ein grundlegender Erfahrungsbereich ist die Körperwahrnehmung. Bewegungserlebnisse fördern die Sicherheit, das Selbstvertrauen, den Leistungswillen und die Selbstständigkeit.

Weiterhin wird die sprachliche Entwicklung, die Motorik, hygienische Abläufe, soziale und emotionale Fähigkeiten und das musikalische Verständnis herausgebildet.

Die Kinder bekommen im Tagesablauf zahlreiche Angebote zu den Themen Gesundheit, Ernährung und Umweltbewusstsein.

Unsere Kindertageseinrichtung „Schlossgeister“ verfügt über einen Sportraum. Hier hat mindestens einmal wöchentlich jede Gruppe die Möglichkeit, angelehnt an die Wünsche und Interessen der Kinder, die Zeit effektiv für ganz verschiedene Angebote zu nutzen. So stehen beispielsweise Bänke, eine Sprossenwand, Sportmatten, Bälle, eine Fühl- und Taststrecke, Hockertreppe und vieles mehr zur Verfügung.



Unser Spielplatz regt ebenfalls zur Bewegung an, die alle Bereiche des Körpers fordert, z.B. durch Wipptiere, Rutschen, Klettergerüste, Schaukeln, Baumstämme zum Balancieren und auch eine Wippe.

Neben der Hektik des Alltags ist es wichtig, Ruhe- und Entspannungsphasen zu finden und zu nutzen. Dafür stehen in jeder Etage gemütlich eingerichtete Kuschecken jederzeit zur freien Verfügung.

Zum Bereich „Körper“ gehört unabdingbar auch das Essen und Trinken. Die Mahlzeiten nehmen die Kinder in ihren Gruppen ein. Je nach Altersgruppe können sich die Kinder selbst mit Geschirr bedienen und lernen mit Besteck umzugehen.

Im Laufe des Vormittags gibt es eine Obst- und Gemüsemahlzeit.

Zum Mittagessen haben die Kinder der älteren Gruppen der Einrichtung die Möglichkeit, selbst über die Menge des Essens zu entscheiden, in dem sie sich aus den Schüsseln auf dem Tisch bedienen.

Jeden Mittwoch findet in der oberen Etage das „gesunde Selbermachfrühstück“ statt. Hierfür werden den Kindern in Form eines Büffets verschiedene Speisen angeboten. Somit können sie kosten, sich ausprobieren und vielleicht, durch die Anregung anderer Kinder, Geschmack an neuen Gerichten finden.

Über den ganzen Tag verteilt können die Kinder Getränken zu sich nehmen. Hierfür stehen ihnen ungesüßte Tees oder Wasser sowie Milch oder Saftchorlen zur Verfügung.



2. Grundthemen des Lebens

Kinder setzen sich täglich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und erleben diese mit allen Sinnen.

Ununterbrochen gehen sie vielen Fragen des Lebens nach, machen sich Gedanken über ihre Familie und Freunde, erleben Gefühle, entdecken Begrifflichkeiten, Bräuche, Rituale und finden überall im Alltag Anlässe und Gelegenheiten, sich mit den grundlegenden Themen des Lebens auseinanderzusetzen.

Höhepunkte wie Geburtstage, Ostern, Weihnachten, Fasching, Halloween, Sankt Martin, Kindertag, Bewegung, Beobachtungen usw. ermöglichen vielfältige Erfahrungen.

Die ländliche Lage unserer Einrichtung gibt den Kindern die Möglichkeit sich aktiv mit ihrer Familie, den Freunden und auch deren Familien auseinanderzusetzen. So kennt man seinen Nachbarn, weiß wo die Freunde wohnen.

Unsere Kleinstadt Landsberg macht den Kindern ihre nähere Umgebung greifbar. Sie lernen „Ausflugsziele“ wiederzuerkennen, auch in anderen Alltagssituationen.

Was gibt mein Dorf her? Wie kann ich vorhandene Ressourcen nutzen? (z.B. unseren „Guckeberg“, Spielplatz, Ententeich). Die Kinder lernen im alltäglichen Umgang mit diesen „Attraktionen“, ihre Umgebung genauer kennen und schätzen.

Wir in der Kita „Schlossgeister“ arbeiten situationsorientiert. Das heißt für uns, sich mit aktuellen Themen, Gefühlen, Problemen, Sorgen aber auch Höhepunkten der Kinder aktiv auseinanderzusetzen und diese mit ihnen zu be- und verarbeiten.

Umgeben von Feldern haben wir die Gelegenheit den Wandel der Natur im Lauf der Jahreszeiten, nicht nur an den umstehenden Bäumen, sondern auch an Nutzpflanzen mitzerleben. An eigenen Beispielen (Mahlen von Getreidekörnern zu Mehl) erkennen wir deren Bedeutung für den Menschen.

3. Sprache

Die Sprache ist ein wichtiges Werkzeug, um sich auszudrücken, mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen. Es gibt die verbale und die nonverbale Sprache, welche auch beide bereits von Kindern genutzt werden. Sie tauschen sich über ihre Wahrnehmungen, ihr Denken und ihre Ideen aus und können durch Körpersprache und Stimme die Gefühle anderer beeinflussen.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern unbegrenzt und zu jeder Zeit Bücher und Zeitschriften zur Verfügung.

Sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich sind Geschichten, Märchen und Erzählungen regelmäßiger Bestandteil des Alltags. Die Kinder haben die Gelegenheit sie anzuhören und danach in eigener Art und Weise zu verarbeiten (z.B. nacherzählen, Fragen stellen).

Den Kindern stehen Finger- und Handpuppen zur Verfügung, mit denen sie hantieren und darüber kommunizieren können.



Fragen, die sich den Kindern im Alltag auftun, können und werden mit Hilfe von Buchmaterial greifbar gemacht.

Fingerspiele und Reime sind vor allem im Krippenbereich gern genutzt, da sie auf einfache Weise die Aufmerksamkeit der Kinder hervorrufen.

Lieder, Reime und Gedichte werden in unserer Einrichtung besonders gern und häufig auf aktuelle Themen der Kinder ausgerichtet.

4. Bildende Kunst

Die Aneignung von künstlerisch handwerklichen Fähigkeiten erfolgt bereits früh über die Erkundung verschiedenster Materialien und dessen gezielte Einsatzmöglichkeiten.

Mit dem Erleben und der Wahrnehmung eigener künstlerischer Prozesse, entwickeln unsere Kinder ihr kreatives Potential als Grundlage für freies Gestalten.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass Kinder selbst künstlerisch tätig werden und dafür im Entstehungsprozess ein Bewusstsein für das künstlerische Handeln entwickeln.

Im Krippenbereich werden den Kindern regelmäßig verschiedenste Utensilien (Schwämme, Pinsel, Salzteig, Mehlkleister, Scheren...) zur Verfügung gestellt, um Materialerfahrungen zu sammeln.

In unserem Kindergartenbereich, gibt es einen Kreativraum, in welchem unterschiedlichste Materialien zur freien Gestaltung frei zugänglich sind.

„Fertige Kunstwerke“ werden in den Fluren und Garderoben zum Präsentieren ausgehangen und später als Dokumentation ins Portfolio eingefügt oder den Eltern geschenkt.



5. Darstellende Kunst

Die Darstellende Kunst nutzt mehrere Sinne des Kindes. Der Körper ist in Bewegung und ergreift den Raum. Sprache, Musik und Gesang unterstützen die Darstellungen und das Rollenspiel.

Um Interessen der Kinder zu wecken, zu nutzen und zu fördern haben sie im Alltag die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich dadurch behutsam mit, für sie bedeutsamen, Themen auseinander zu setzen.

Podeste im Ober- sowie auch im Erdgeschoss laden dazu ein, diese als Bühne für ihr Theater- und Rollenspiel zu nutzen.

Kinder können in ihrem Spiel selbst der Akteur sein (z.B. Verkleidungen und Rollenspiele) oder sie nutzen Angebote wie Finger- und Handpuppen (z.B. beim Puppentheater), um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

In unserem Krippen- und auch im Kindergartenbereich stehen Verkleidungskisten, Puppenküchen und Zubehör zur freien Verfügung.

Unser Außenbereich hält große Sandflächen, sowie eine Matschküche bereit, in der jeden Tag gerne köstliche „Sandkuchen und Matschtorten“ zubereitet werden können.

6. Musik

Musik ist eng mit Tanz, Bewegung, Singen, Hören, Musizieren und der Sprache verbunden.

Kinder werden in eine Welt voller Klänge und Geräusche hineingeboren, die sie hören und über den Körper spüren.

Unsere Kinder erleben Musik auf vielfältige Art und Weise im gesamten Tagesablauf. Dort machen sie Erfahrungen mit Klängen, Rhythmik, Gesang, Instrumenten, Musikstücken und Klanggeschichten.

Kinder untersuchen ihren Körper und ihre Umgebung auf Geräusche und Klänge. Jedes Kind benötigt seinen eigenen Körper als Grundgerüst für Musik. Mit ihm werden gerade im Krippenbereich die ersten Erfahrungen gemacht und musikalischen Ergebnisse erzeugt (z.B. mit den Händen klatschen, durch Pfützen „patschen“)

Instrumentenkisten (z.B. mit Klanghölzern, Rasseleiern) in allen Altersbereichen, sowie einem großen Instrumentenschrank (z.B. mit Xylophon), unterstützen die jeweilige Neugier am Musizieren und Experimentieren bei allen Kindern.

Mehrere pädagogische Fachkräfte beherrschen Musikinstrumente, wie die Gitarre.

Diese werden bei vielfältigen Gelegenheiten im Tagesverlauf, aber auch zu Festen und Feiern zur Untermalung des Gesangs eingesetzt.

Vor dem Mittagsschlaf gibt es in unserer Einrichtung bei Gelegenheit kleine, offene Musizerrunden.



7. Mathematik

Bereits im frühen Kindesalter muss die vorhandene Neugier und der Forscherdrang der Kinder für die mathematische Bildung genutzt werden. Der bewusste Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen im Alltag gehört deshalb dazu.

Das Kennenlernen von mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten vermittelt den Kindern Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Kinder lernen mit Einheiten wie Größe, Gewicht, Ausdehnungen oder Zeit umzugehen. Dafür gibt es unterschiedliche Hilfsmittel zur Nutzung für die Kinder (z.B. Gliedermaßstäbe, Waage mit Gewichten, Wecker).

Aufgrund der baulichen Verhältnisse in unserem Haus, ergibt sich die Möglichkeit, Mathematik auf vielfältige Weise im Alltag einzubinden (z.B. das Zählen der Treppenstufen). Auch in anderen Alltagssituationen findet der Umgang mit Zahlen statt (Tisch decken, Einhaltung von Regeln).

Für den Umgang mit großen Mengen besitzen wir Eisbecher in großer Zahl. Damit lassen sich dreidimensional große Bauwerke erschaffen, bei denen den Kindern die Ausdehnung verdeutlicht wird.



Zum Erkennen und Benennen von verschiedensten Formen, stehen den Kindern beispielsweise verschiedenartige Bausteine oder andere Materialien zur Verfügung (Kugelbahn).

Das Handeln der Fachkräfte wird durch sprachliche Äußerungen begleitet. So lernen die Kinder spielerisch Zahlen, Formen oder Farben.

So wird z.B. das Abzählen zum alltäglichen Prozess.

8. Natur

Menschen sind ein Teil der Natur und das Erleben von Natur ist ein wichtiger Prozess für die Entwicklung eines jeden Kindes.

Viel Zeit in der Natur fördert die mentale und soziale Entwicklung – wie z.B. Kreativität, Motorisches Gleichgewicht, Entdeckerfreude, Konzentration oder Empathie.

Durch unsere Lage haben wir die Möglichkeit Felder, Wiesen, Wälder jeden Tag aufs Neue mit allen Sinnen zu beobachten und Veränderungen wahrzunehmen.

Nutztiere wie zum Beispiel Hühner oder Enten kann man auf Beobachtungsgängen durch das Dorf entdecken.

Ein Landwirtschaftsbetrieb und ein Pferdehof im nahegelegenen Nachbardorf, machen Jahreszeiten und lebensnotwendige Abläufe (z.B. Getreideernte) für unsere Kinder greifbar.

Bei gelegentlichen Spaziergängen zum Teich, können Wildtiere wie Enten und Frösche beobachtet werden.

Auf unserem Außengelände lädt eine großzügige Wildblumenwiese Bienen und andere Insekten zum Frühstück in unserer Einrichtung ein.

Alle Kinder können regelmäßig an Angeboten rund um unseren Nasch- und Nutzgarten teilnehmen. Dazu gehören Aktivitäten wie: säen, anpflanzen, Unkraut ziehen, gießen und natürlich ernten.

Der Aufenthalt im Freien gehört in unserer Einrichtung zum wichtigen Bestandteil des Tagesablaufes. Die Kinder lernen dabei Zusammenhänge zwischen dem Wetter,

Beobachtungen in der Tier- und Pflanzenwelt und dem eigenen Körper kennen und Schlussfolgerungen für künftiges Handeln zu ziehen (gießen, wenn es nicht regnet; Kleidung entsprechend der äußeren Temperaturen usw.).

Kleine Experimente lassen die verschiedenen Elemente für die Kinder erlebbar werden (Bsp. Luft: ist als solches nicht sichtbar, Hilfsmittel, wie Tücher machen sie „sichtbar“).

Als Besonderheit haben wir im Foyer der unteren Etage ein Aquarium. Die Fische darin werden von den Kindern der Einrichtung gefüttert.

9. Technik

„Technik“ zusammengefasst ist die Gesamtheit der menschengemachten Gegenstände (Bauwerke, Anlagen, Maschinen, Geräte, Apparate usw.).

Man kann mit Technik etwas bauen, herstellen, erforschen oder sich das Leben leichter machen.

Im großen Außenbereich der Kita befindet sich ein separat gelegener Spielbereich, der sich als unsere Baustelle entpuppt.

Dort können Kinder aller Altersklassen mit Rohren und Bällen experimentieren, sowie mit Wasser, Sand, Steinen oder anderen Naturmaterialien.

Die Rohre können zu Systemen verbunden werden, um komplexe Bahnen entstehen zu lassen.

Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Des Weiteren kommen Kinder in unserer Einrichtung auch mit technischen Gegenständen in Berührung. So lernen sie z.B. zur Weihnachtszeit, die Funktionsweise eines Backofens oder im Alltag die Funktionalität eines Geschirrspülers.

Die Arbeiten des Hausmeisters werden sehr gerne von allen beobachtet und noch lieber helfen sie mit, den Schrank zu reparieren, den Wasserhahn abzudichten oder die Schubkarre zu füllen.

Außerdem stehen in unserer Kita Medien zur Verfügung, die zu verschiedenen Zeiten gerne genutzt werden, wie z.B. Radios in jedem Gruppenraum oder auch ein Video- und DVD - Abspielgerät im Kindergartenbereich.

F Weitere Schwerpunkte

1. Tagesablauf

6.00	Öffnung der Einrichtung
6.00-7.30	Spiel der Kinder
7.30.-8.00	Frühstück
8.00- 11.00	Aufenthalt im Freien Pädagogische Angebote Spiel der Kinder
Zwischendurch	Obst- und Gemüsezeit, Trinkpausen
11.00-12.00	Mittagessen
12.00-14.00	Mittagschlaf/Mittagsruhe
14.30	Vesper
15.00-17.00	Spiel der Kinder
17.00	Schließung der Einrichtung

2. Schlafkonzept

Vorwort

Der Kindertageseinrichtung „Schlossgeister“ wurde 2007 das Zertifikat „Gesundheitsfördernde Einrichtung“ vom Landkreis Saalekreis durch das Gesundheits- und Jugendamt überreicht. Dafür mussten sieben Qualitätskriterien für das Projekt erfüllt werden. Eines dieser Kriterien war es, eine qualifizierte Ruhephase zu schaffen. Gerade in der Wachstums- und Erlebnisphase der Kinder ist es wichtig, Ruhephasen zu haben (siehe Anhang).

Da man dies im Alltag kaum gewährleisten kann, schon allein aus dem Aktivitätsdrang der Kinder heraus, konzentriert sich dies auf die Zeit nach dem Mittagessen. Alle gemeinsam in der Gruppe, da fällt es den Kindern leichter zu entspannen

Schlafenszeiten

Die Schlaf- und Ruhephasen in unserer Einrichtung liegen zwischen 12.00 und 14.00 Uhr. Sie gestalten sich nach dem Alter der Kinder und verkürzen sich bis zur ältesten Gruppe je nach Ruhe- und Schlafbedürfnis von einer Stunde bis zu 30 Minuten.

Vorbereitung der Schlaf- bzw. Ruhephase

Nach dem Mittagessen wird der Raum zum Schlafen vorbereitet. Die Stühle und Tische werden so gestellt, dass genügend Platz für die Liegepolster vorhanden ist. Der Raum wird gut gelüftet. In dieser Zeit gehen die Kinder in das Bad um Hygienemaßnahmen (Hände und Mund waschen, Zähneputzen usw.) durchzuführen.

Danach werden die jüngeren Kinder von den pädagogischen Fachkräften umgezogen, die älteren Kinder erledigen dies selbständig. Vor der Ruhephase dürfen die älteren Kinder je nach Wetterlage noch im Freien oder im Gruppenzimmer spielen (Tisch-, Bau- oder Gesellschaftsspiele).

Die jüngeren Kinder werden mit Musik oder Geschichten hören sowie Bücher anschauen auf die Ruhephase eingestimmt.

Die Kinder, welche ein Kuscheltier oder Ähnliches zum Schlafen benötigen, dürfen dieses benutzen. Der Raum wird leicht verdunkelt.

Bei der Vor- und Nachbereitung wird die Selbständigkeit der Kinder gefördert, in dem sie altersentsprechende Aufgaben übernehmen.

Beenden der Schlaf- und Ruhephase

Die älteren Kinder (Vorschulkinder) dürfen nach einer Erholungszeit von mindestens 30 Minuten selber wählen, ob sie aufstehen möchten. Sie beschäftigen sich dann mit Malen, Basteln, Spielen am Tisch in ruhiger Atmosphäre, um die Kinder, welche noch ruhen möchten, nicht zu stören. Gemeinsam treffen sie sich dann ca. 14.15-14.30 Uhr zum Vespern. Die jüngeren Kinder stehen zwischen 13.45-14.00 Uhr auf, je nachdem, wie das Schlaf- bzw. Ruhebedürfnis der Gruppe ist. Sollte ein Kind noch schlafen, darf es das, soweit es personell möglich ist.

Die Bettwäsche und die Liegepolster werden von den Kindern bzw. den pädagogischen Fachkräften wieder in den Schrank geräumt. Der Raum wird wieder so hergerichtet wie vor dem Schlafen und gelüftet. Die Kinder ziehen sich an, gehen zur Toilette und kämmen sich die Haare. Anschließend wird gevespert.

3. Teamarbeit

Teamarbeit in der Kindereinrichtung ist wichtig, um Abläufe zu planen und zu strukturieren. Im Team werden gemeinsame Aufgaben bewältigt und einheitliche Ziele verfolgt. Nur ein starkes Miteinander im Team schafft qualitativ gute Zusammenarbeit. Trotz allem müssen auch individuelle Stärken eingebracht werden, um die Qualität einer Kindereinrichtung stets zu steigern. Damit diese Zusammenarbeit funktioniert, müssen alle Teammitglieder aktiv mithelfen. Nur so kann ein gemeinsames Ziel erreicht werden.

In zweiwöchigen Teamberatungen werden Erfahrungen ausgetauscht, pädagogische Aspekte, Zusammenarbeit, Organisatorisches besprochen und diskutiert. Wichtig ist uns hierbei auch der Austausch zwischen Krippe und Kindergarten.

In zwei Fort- und Weiterbildungen im Jahr wird es jedem Teammitglied ermöglicht, in einen Erfahrungsaustausch zu treten und vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten aufzufrischen und zu erweitern. Individuelle Weiterbildungen sind für jeden Einzelnen im Team selbstverständlich.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt in der Kindereinrichtung. Sie ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit, denn diese muss für Außenstehende transparent gemacht werden.

Sie dient der Selbstdarstellung der Kindereinrichtung und dessen Mitarbeitern. Durch regelmäßigen Präsenz können wir Einblicke in unsere Arbeit gewähren.

Präsent sind wir durch unsere Aushänge an unserer Informationstafel, durch soziale Netzwerke, E-Mail und Telefon für Eltern und Außenstehende erreichbar. In Elternbriefen, Portfolio oder im Landsberger Echo geben wir Einblicke in unser Alltagsleben und Projekte. Zu öffentlichen Veranstaltungen, z.B. Sommerfest oder Weihnachtsmarkt ist jeder gerne herzlich Willkommen.

Öffentlichkeitsarbeit umfasst bei uns:

- Gestaltung von Veranstaltungen- auch öffentliche, z.B. Rentnerweihnachtsfeier, Abschlussfeste
- Ausflüge zu den zukünftigen Grundschulen, anderen Kindereinrichtungen, Bibliothek Theater und anderen Institutionen
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen, der Musikschule, Schwimmlehrer, Kinder-einrichtungen der Gemeinde
- Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ämtern, Sozial und Gesundheitswesen
- Zusammenarbeit mit „Alleinstehungsmerkmal“ verbundenen Institutionen wie z. B. Umweltministerium

5. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement wird gesondert für die Einrichtung erstellt auf der Grundlage des QM- Handbuchs für Kindereinrichtungen der Stadt Landsberg.

6. Kinderschutz

Wenn unsere pädagogischen Fachkräfte bei einem Kind Anhaltspunkte für eine Gefährdung wahrnehmen, ist eine besonders aufmerksame und einfühlsame Vorgehensweise erforderlich. Um sie fachlich geschult dabei beraten zu können, arbeitet in unserer Kindereinrichtung eine pädagogische Fachkraft, welche explizit durch eine Weiterbildung im Jahr 2018 zur Kinderschutzfachkraft qualifiziert wurde und den Verfahrensablauf nach SGB VIII § 8a kennt.

So ist es uns möglich:

1. eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen
2. die insoweit erfahrene Fachkraft (extern durch das Jugendamt) beratend hinzuzuziehen
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in der Gefährdung einzuschätzen
4. bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn es erforderlich ist
5. das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann

Ein Schutzkonzept wird für die Einrichtung erstellt.

H Schlusswort

Liebes Kind, liebe Eltern,

Vielleicht haben wir dein/Ihr Interesse geweckt, unsere Kindereinrichtung kennenzulernen. Wir würden uns freuen, dich/Sie bald als „neue Schlossgeister“ zu begrüßen.

Das Team der Kindereinrichtung „Schlossgeister“

Ort/Datum

Leiterin

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bostelmann, Antje, So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr

Bostelmann, Antje, So gelingen Portfolios im Krippenbereich, Verlag an der Ruhr
Hausinterne Regeln zur Nutzung des Außengeländes, Kindertageseinrichtung
„Schlossgeister“

Kooperationsvereinbarung, Zusammenarbeit Grundschule und Kindertagesstätten,
Bergschule Landsberg vom 09.01.2020

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Bildungsprogramm
für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt, Bildung: elementar – Bildung
von Anfang an, Fortschreibung 2013, Verlag das netz Weimar – Berlin, 1.
Auflage.

QM- Handbuch für Kindereinrichtungen der Stadt Landsberg
SGB VIII §22a